

**Clandestini e.V.**  
c/o D. Köhler  
Erika-Köth-Weg 2  
64289 Darmstadt



April 2021

Liebe Spender\*innen des Vereins Clandestini,

ich hoffe, Ihr alle seid weiterhin bei guter Gesundheit und bleibt zuversichtlich.

2020 sollte eigentlich vor allem das Jahr sein, in dem wir – mindestens eine - große Aktion(en) planen, um an den Sommer der Migration von 2015 zu erinnern. An die Kraft und Entschlossenheit und die Selbstorganisierung der Geflüchteten und an die großartige Willkommensstimmung und Unterstützung der Zivilgesellschaft.  
„5 Jahre Sommer der Migration“ hätte die Überschrift für das Jahr lauten sollen.

Stattdessen kam die Pandemie.

Und der Anschlag in Hanau am 19.02.20, der neun Menschen das Leben kostete. Dazu später mehr.

Die Pandemie bestimmt unser aller Leben, aber sie betrifft uns alle sehr unterschiedlich. Je nach Lebensverhältnissen, Alter, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Versorgung mit Wohnraum und und und. Das geht leider in der öffentlichen Berichterstattung viel zu oft verloren.

Und leider geht auch verloren, dass es außer der Pandemie noch eine Menge anderer sehr ernst zu nehmender Probleme gibt. Probleme, die für viele Menschen lebensbedrohlicher als die Pandemie sind. Es war ein Teil unserer politischen Arbeit in 2020, darauf hinzuweisen, dass diese anderen Themen nicht verloren gehen dürfen.

Im Gegensatz zu der anfangs ausgesprochenen Hoffnung, die Bedrohung durch die Pandemie könne zu mehr Solidarität und zu Veränderungen in den gesellschaftlichen Verhältnissen führen, zu einer anderen Bewertung der Pflegeberufe, zu einer verstärkten Wahrnehmung der sozialen und globalen Ungleichheit und einem Veränderungsprozess hin zu mehr Gleichheit, zu der Erkenntnis, wie unverzichtbar der Kampf gegen die Klimakrise und die Umweltzerstörung sind.

Im Gegensatz dazu scheinen sich die gesellschaftlichen Verhältnisse, die durchaus als mitverursachend für die Pandemie bezeichnet werden können, immer mehr zu verfestigen.

Egoismen, der Vorrang von (kurzfristigen) wirtschaftlichen Interessen, die Ausweitung prekärer Verhältnisse, die sich immer weiter vertiefende Spaltung der Gesellschaft, Rassismus und Ausgrenzung, die Verbreitung populistischer (Verschwörungs-)ideologien nehmen zu. Die Pandemie macht wie unter einem Brennglas deutlich, was in dieser Gesellschaft zählt und was nicht.

Die Aufzählung muss selbstverständlich unvollständig bleiben, es soll hier nur kurz angerissen werden.

Das letzte Jahr hat viel Kraft gekostet, auf einer anderen Ebene als die Jahre vorher. Im Februar ermordete ein Rassist neun Menschen, nur weil er sie als „fremd“ definierte. Bis heute sind viele Fragen zum Tathergang offen, die Angehörigen fordern unermüdlich Aufklärung und Konsequenzen, Erinnerung und Gerechtigkeit.

Wir müssen zusehen, wie erkämpfte Erfolge in der Flüchtlingspolitik mit einem Federstrich zurückgenommen werden und die Situation sich immer weiter verschärft. Wir müssen aushalten, dass der öffentliche und breite Protest, z.B. gegen die Lager an den Außengrenzen, nicht dazu führt, dass sich hier etwas zum Positiven bewegt. Ganz im Gegenteil wird öffentlich, das Frontex sich rechtswidrig an Zurückschiebungen, den sogenannten push-backs, auf dem Meer und an den Landgrenzen beteiligt hat – ohne dass dies bisher Konsequenzen hat. Es sterben weiter Menschen im Mittelmeer und in der Wüste, im Jemen herrscht eine Hungerkatastrophe schlimmsten Ausmaßes, die Liste ist lang...

Kurz: es scheint uns als würde alles immer schlimmer werden und es kostet Kraft, angesichts der Lage in der Welt nicht aufzugeben.

Umso wichtiger ist es, den Mut nicht zu verlieren, weiter an den Unterstützungs-Netzwerken zu stricken, immer wieder den Mund aufzumachen und lauthals Position zu beziehen, uns zu verbünden und mit unseren Forderungen nach Gerechtigkeit und einem lebenswerten Leben für ALLE Menschen nicht nachzulassen.

Und es ist wichtig, deutlich zu machen, dass es eine solidarische Zivilgesellschaft gibt, die sich ganz praktisch an die Seite der Rechtlosen und Benachteiligten stellt.

Trotz aller Behinderungen sind weiterhin die verschiedenen zivilen Seenotrettungsschiffe im Mittelmeer unterwegs, verbunden mit zwei Aufklärungsflugzeugen, die in Seenot geratene Menschen schneller an die schiffe melden können.

<https://sea-watch.org/>

Das Ganze gut koordiniert mit dem alarm phone, das seit mittlerweile 7 Jahren jeden Tag 24 Stunden für die Geflüchteten erreichbar ist und in Notfällen versucht Hilfe und Öffentlichkeit zu organisieren. Auch macht diese Organisation öffentlich, was auf dem Meer und an den Grenzen passiert und benennt die Verantwortlichen.

<https://alarmphone.org/de/ueber-uns/>

Wir sehen uns mit unserer Arbeit in diesem Rahmen, agieren aber viel mehr lokal und regional.

Im Januar 2020 haben wir in Darmstadt ein weiteres bundesweites Treffen von Welcome United organisiert, also noch vor der Pandemie. Thema war wie immer die Abschiebepolitik und die Organisation dagegen. Der zweite wichtige Schwerpunkt war der alltägliche und strukturelle Rassismus, den viele der neu Angekommen aber auch viele der schon lange hier Lebenden täglich erfahren. Wie immer war der Austausch stärkend und ermutigend.

Welcome United bleibt das zentrale Netzwerk, in dem Aktivist\*innen aus vielen verschiedenen Ländern um gleiche Rechte kämpfen.

<https://www.welcome-united.org/de/aufruf2020/>

Wir verabredeten ein weiteres Treffen im Februar zum Thema Migrantifa, das in Frankfurt schon unter erschwerten Bedingungen stattfand. Dort wurden gemeinsame dezentrale Aktionen für den 08. Mai verabredet.

<https://www.welcome-united.org/de/75-jahre-sind-nicht-genug-entnazifizierung-jetzt/>

Nur wenige Tage vor dem rassistischen Mordanschlag in Hanau ahnten wir nicht wie schnell das Thema Rassismus für uns im Rhein-Main-Gebiet von zentraler Bedeutung werden würde.

Wir sind eng verbunden mit der Initiative, die sich gegründet und einen Laden als Anlaufpunkt für die Angehörigen und alle anderen angemietet hat. #say their names ist zum zentralen Slogan geworden, der fordert, dass das Andenken an die Opfer und nicht die Beschäftigung mit dem Täter im Mittelpunkt stehen.

Über das ganze Jahr hinweg fanden auch in Darmstadt immer wieder verschiedene Aktivitäten dazu statt. Die Plakate sind weiterhin sichtbar.

<https://19feb-hanau.org/>

Mit der Ankunft der Pandemie in Deutschland rückte die Situation der Menschen in den Geflüchteten-Unterkünften in den Mittelpunkt. Welcome United entwickelte schnell mehrsprachige Informationen und kümmerte sich um Kontakte und Verteilung.

In Darmstadt wendeten wir uns sowohl an die Stadt als auch an den Landkreis um zu erfahren, welche Vorsichts- und Schutzmaßnahmen für die Geflüchteten zur Verfügung gestellt würden. Die Forderung nach dezentraler Unterbringung bekam eine neue Dringlichkeit.

Darmstadt ergriff verschiedene Maßnahmen, reagierte positiv auf unsere Initiative und zeigte sich interessiert an Austausch und Zusammenarbeit. Der Landkreis war leider deutlich zurückhaltender. Leider führte dies auch über das Jahr immer wieder dazu, dass ganze Unterkünfte in verschiedenen Orten unter Quarantäne gestellt werden mussten. Für die Bewohner\*innen ein äußerst schwieriger Zustand

<https://www.welcome-united.org/de/appell-zur-corona-lage/>

Im Juli fand erneut ein bundesweites Treffen von Welcome United in Berlin statt, unter strengen Corona-Auflagen. Dort wurden die dezentralen Aktionen zum 5ten Jahrestag des Sommers der Migration geplant. Am 05.09.20 fand dazu eine große Kundgebung in Frankfurt statt.

<https://www.welcome-united.org/de/bundnis2020/>

Am gleichen Tag begannen die großen black-lives-matter-Demonstrationen nach dem Tod von George Floyd. 2020 hat sehr deutlich gemacht, welche tödliche Folgen Rassismus hat.

Das Beratungscafe wurde geschlossen, solange Auflagen dies anordneten. Wir hatten Informationen an alle Unterkünfte und Kontaktpersonen verteilt und boten weiter telefonisch oder in Einzelterminen. Der Umgang des Bundesamtes mit der Corona-Situation erforderte erst einmal einen deutlich größeren Beratungs-Aufwand um Nachteile für die Betroffenen zu vermeiden. Von „Corona-Langeweile“ war nichts zu spüren.

Neben den Beratungen in den Asylverfahren kommen die Menschen, die wir nun schon länger kennen, auch mit anderen Fragen des Ankommens zu uns. Gerade in einer Zeit, in der viele Beratungsstellen geschlossen hatten, waren sie froh über einen unkomplizierten Kontakt.

Nach wie vor arbeiten wir an der Initiative "Bürger\*innenasyl", einige Geflüchtete konnten wir auch unterbringen. An dieser Stelle allen Unterstützenden großen Dank! Es ist für uns kaum zu ermessen, wie wertvoll es ist, einen sicheren Platz zum Schlafen zu haben und nicht vor Angst aus Abschiebung kaum eine Nacht schlafen zu können.

<https://aktionbuergerrinnenasyl.de/>

Kurzzeitig ging die Nachfrage nach Kirchenasyl zurück, da weniger Abschiebungen stattfanden. Einen offiziellen Abschiebestopp gab es allerdings in der gesamten Zeit der Pandemie nie. Die Menschen hatten also keine Sicherheit darin, was auf sie zukommen könnte.

Ein großer Erfolg konnte beim Thema Kirchenasyl errungen werden. Widerrechtlich hatte das Bundesamt die Überstellungsfrist in Dublin-Fällen bei Kirchenasyl auf 18 Monate verlängert. Unzählige Gerichtsverfahren mussten geführt werden, die alle gewonnen wurden. Nach einem höchstrichterlichen Urteil musste das Bundesamt dann endlich seine Praxis ändern.

Der Dank gilt allen Kirchengemeinden, die durchgehalten haben und sich nicht einschüchtern ließen.

<https://www.kirchenasyl.de/>

Die Zusammenarbeit im Bündnis „community for all“ war auch in 2020 wichtig. Die Inhaftierten wurden in 2020 regelmäßig besucht und unterstützt. Wir haben Pressearbeit gemacht und Demonstrationen vor der Haftanstalt veranstaltet, um den Geflüchteten Mut zu machen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind. In der ersten Jahreshälfte ging es vor allem darum, die Schließung zu fordern, da wegen der Pandemie deutlich weniger Abschiebungen stattfanden.

<https://www.fr.de/rhein-main/darmstadt/darmstadt-protestaktion-gegen-abschiebehaft-13796783.html>

Eine Zeit lang stand die Anstalt leer, allerdings beendet Hessen zu keiner Zeit die Abschiebehaft. Die Inhaftierten wurden für einige Monate in andere Bundesländer verlegt.

<https://www.p-stadtkultur.de/break-the-isolation/>

Gefehlt haben im Jahr 2020 die Reisen nach Griechenland und die großen bundesweiten Aktionen. Wir hoffen, dass dies bald wieder möglich sein wird!

Selbstverständlich haben wir weiter viele Einzelne in ihrem Kampf um Bleiberecht unterstützt, Anwälte gesucht, beraten, ermutigt, gestritten, ins Kirchenasyl gebracht - und uns dabei immer wieder an Erfolgen gefreut.

Nicht alle Aktionen können hier benannt und wiedergegeben werden. Beim Schreiben wird klar: Wir nehmen die Pandemie sehr ernst und stellen die Vorsichtsmaßnahmen nicht in Frage – das hält uns aber nicht davon ab, öffentlich für unsere Anliegen einzutreten.

Wir bedanken uns im Namen aller Beteiligten bei Euch, die Ihr mit Euren Spenden unsere Arbeit, unseren Kampf um gleiche Rechte für alle unterstützt.

Bei der politischen Entwicklung, die immer mehr nach rechts rückt, werden unsere Aktivitäten wichtiger denn je und wir hoffen weiter auf Eure Unterstützung.

für den Verein Clandestini  
Doro Köhler  
im April 2020

